angeb. 6

ספר
שקרים יהודים הנקרא מהם מעשה יהוח
חעתקתי אותו מלשון הקודש בלשון אשכנזים

das ist:

Jüdische Lügen/

Welche
aus dem Buche/ so die Juden
die
Geschichte GOttes
genannt,
Heraus gezogen und ins Deutsche
übersetzet sind
durch
Johann Christoph Gottfried,
bekehrten Rabbi
von
Langen-Schwalbach,
so gelegen in der Nieder-Grafschafft
Catzen-Ellenbogen.

Vorrede.

Günstiger Leser!

WAnn der Mensch in demjenigen / was er liebet / erkennet und angenommen hat / einige Veränderung und Minderung empfindet ; so wird er gleich auf viele præconceptas opiniones und grosse Irthümer gebracht. Wie es nun denen meisten Menschen / wann sie sich nicht lediglich GOtt ergeben / ergehet / also geschah es auch denen Jüden. Diese waren Gottes auserwehltes Volck ; Gott redete mit ihnen ; that grosse Zeichen und Wunder an ihnen und durch sie ; dahero sie zwar bewogen worden / daß sie GOtt als den wahren Jehovah annahmen / aber die meisten erkannten ihn nicht rechtschaffen. Und da die erfüllete Zeit der Erscheinung des Sohnes GOttes ins Fleisch / als um welches rechtschaffenen Erkäntniß willen / GOtt so viel Zeichen und Wunder unter ihnen that / solches aufhub / gerieh-

ten sie auf die abscheulichsten Greuel / Aberglauben und Irthümer / sie machten ein gantz falsches Concept, von der vor so viel hundert Jahren bereits geschehenen Zukunfft des Messiæ. Keiner aber kan von deroselben heydnischen Greuel und Irthümern am besten reden und schreiben / als der / so unter ihnen gewesen / in ihren vermeinten Gottesdienst mit gegangen / und sich also aus Unwissenheit mit versündigen müssen. Dahero ich dann / nachdem mir Barmhertzigkeit von GOtt wiederfahren / nach vorher gethaner rechtschaffener Buße / und Unterricht von dem Wohl - Ehrwürdigen Herrn Jeremias Pilgrim, Pfarrer in Langen-Schwalbach, so gelegen in der Nieder- Grafschafft Catzen - Ellenbogen, die heilige Tauffe empfangen / und also den Christlichen Glauben angenommen / GOtt / wie er dreyfaltig in Personen / rechtschaffen erkannt / und aus solcher Erkänntniß suche meinen Heyland und Erlöser JEsu Christo ähnlich zu werden / veranlasset worden / derer Juden abscheuliche Greuel und Irthümer

in

in diesem Tractätgen / so ich aus dem Ebräischen ins Deutsche übersetzet / mehr ans Tage-Licht zu bringen. Und zwar dieses nicht aus Feindschafft / Haß und Religions-Eiffer gegen dieselbe / sondern aus wahrer Liebe / daß ein jeder rechtschaffener Christ / der solches lieset / bewogen werden möge / denen Juden ihre grosse Gefahr / verstockten Sinn / Irthum und Unglauben bey aller und jeder Gelegenheit vorzuhalten / und sie zur Buße zu reitzen / hingegen was GOtt vor Wohlthat und Barmhertzigkeit an ihm gethan / da er nicht aus dem Judenthum / als welcher natürlicher Zweige er doch nicht verschonet / sondern aus dem Heydenthum zu ihm gebracht worden / zu erkennen. Keinesweges aber / wovor Gott einen jeden bewahren wolle / verführet werden möge / um zeitliches Interesse willen / den Jüdischen Glauben anzunehmen / und ihre Greuel mit zu begehen. Inzwischen bitte den günstigen Leser / dieses geringe / doch wohlgemeinte Tractätgen mit unpartheyischen Augen durchzusehen / im Fall ich solches vernehmen

werde / soll / so es dem Höchsten gefällig ist / und mir durch zufällige Hindernisse nicht entgegen / noch ein mehrers folgen.

Er lebe wohl!

Dat. Langen Schwalbach,
den 2. September,
1714.

Die

Die erste Historie.

Von dem Rabbi Isaac Luri und dessen Fabelhaften Heiligkeit und Wundern.

ES war ein Mann in Almania (d. i. in Teutschland) mit Nahmen Rabbi Isaac Luri, derselbe hatte 10. Talmidim, oder Schüler; der 1. hieß Rabbi Simeon; der 2. Rabbi Chajem; der 3. Rabbi Elieser; der 4. Rabbi Jonathan; der 5. Rabbi Aba; der 6. Rabbi Gedalia; der 7. Rabbi Jehuda; der 8. Rabbi Joseph; der 9. Rabbi Josi, und der 10. Rabbi Isaac Kohen. Von diesem obbenennten Rabbi Isaac Luri nun wird erzehlet, daß seine Seele allezeit, wann er geschlaffen, im Himmel herum geführet und gefragt worden sey, auf welcher Jeschivva oder hohen Schule sie disputiren wolte? Es soll auch einmahl der Prophet Elias zu ihm gesagt haben: Er solte nicht länger in Almania oder Teutschland bleiben, sondern in Eretz Israel, das gelobte Land ziehen. Er that das, verkauffte alles das Seinige, und zog dahin. Da er nun eine zeitlang da gewesen, und unterschiedliche Rabbinen ihn seiner Lehre halber besuchten, kam auch einsmals ein Bachur oder Student zu ihm, mit Nahmen R. Samuel, bey dessen Ankunfft er aufstund, und hieß ihn willkommen, grief ihn bey der Hand, und setzte ihn zu seiner Rechten, und that ihm grosse Ehre an. Da dieser Student wieder weggegangen war, fragte ihn Rabbi Chajem, warum er dem Studenten so viele Ehre angethan hätte? Rabbi Isaac Luri, gab

hierauf zur Antwort: Ich habe nicht ihme diese Ehre erwiesen, sondern dem Geist, von dem Rabbi Pinehas, des Sohnes Jair, der vor vielen Jahren gestorben ist, derselbe ist mit diesem Studenten herein gekommen, weil dieser auch diejenige Mizyoth oder Gebote hält, welche der Rabbi Pinehas, der Sohn Jair zu halten pflegte, und demselben Geist habe ich die Ehre bezeiget.

Man schreibet auch von diesem Rabbi Isaac Luri, daß er allezeit, wann er mit seinen Talmidim oder Schülern disputiret hat, ein Feuer um sie gesehen habe, welches sie aber nicht wahrgenommen.

Er hat auch durch seine Kabala die verstorbene Rabbinen fragen können, alles, was er von ihnen hat wissen wollen, wie er denn einsmals einen seiner Schüler Rabbi Isaac Kohen befahl, er solte in das Dorff Endoten auf des Rabbi Jehuda, des Sohnes R. Almenai sein Grab gehen, und von ihm die Erklärung einiger Capitel im Sohar, welche ihm noch unbewust waren, vernehmen; unterweges aber solte er mit niemanden reden, noch jemanden antworten; weil nun diesem Abgeschickten auf dem Wege eine Goje oder Christin begegnete, und er dieselbe grüssete, wolte ihme der verstorbene Rabbi keine Antwort geben. Da aber der Abgeschickte ohne Antwort wieder kam, und nicht daran gedachte, daß er die Goje oder Christin auf dem Wege gegrüsset hatte, sagte Rabbi Isaac Luri zu ihm. Warum hast du die Goje gegrüsset? darum hat dir der verstorbene Rabbi auch nicht wollen antworten.

Da

Da dieser Rabbi auch einst im Felde mit seinen Talmidim oder Studenten disputiret, und einige Capitel im Sohar erkläret haben wollen, hat er den Rabbi Chajim hingeschicket, in das Dorff Ecabia auf die Gräber, wo Ebaje und Raba begraben seynd, um sie zu fragen, nach allem, was er wissen wolte. Er gieng hin und bekam Antwort auf alles, was er fragte. Da er wieder kam, stund Rabbi Isaac Luri auf, und empfieng ihn gar freundlich, und setzte ihn zu seiner Rechten. Der Studente fragte ihn: Rabbi, warum thut ihr mir heute mehr Ehre an, als sonsten? Der Rabbi antwortete: Ich ehre dich nicht, sondern den Zadick oder Gerechten Benaja, den Sohn Jojada, der noch zu Salomons Zeiten gelebet, und jetzo mit dir herein gekommen ist; vor demselben bin ich aufgestanden, und habe ihn zu meiner Rechten gesetzet.

Es schreibet auch R. Mardachai Gelanti, daß der Rabbi Isaac Luri einmal in der Stadt auf und niedergangen und gehöret, daß ein Rabe unaufhörlich krack, krack, (cras, cras) geruffen, hat er gefraget: Ob nicht in dieser Stadt ein Jude gewohnet, Nahmens Rabbi Govvemas, der die Stadt-Zinse pflegte einzunehmen? Als hierauf R. Mardachai geantwortet: Ja, er habe denselben gekannt, daß er ein gottloser Mann gewesen, und mit den Leuten tyrannisch umgangen; So hat R. Isaac Luri gesaget: Seine Seele ist in diesen Rabe, und er ruft mich, daß ich soll für ihn beten, damit er auch könne in den Himmel kommen. So ist

er auch einst in der Stadt Tiberia bey einem Stein vorbey gangen, und hat zu seinen Studenten gesprochen: In diesem Stein ist eine Seele, die flehet mich an, ich soll für sie beten, daß sie auch in den Himmel komme. Item, er hat durch Kunst der Kabala wissen können, was für eine Sünde einer gethan, und zu welcher Zeit er solche begangen, so daß die Gottlosen sich gefürchtet haben auf der Gasse zu gehen, denn er hat ihnen alles gesagt, was sie gethan haben. Er soll auch gewust haben, wie lange einer soll leben, und in welcher Zeit er werde sterben. Er soll auch gesagt haben, wenn er nur noch 5. Jahr leben solte, so wolte er durch sein Gebet verursachen, daß der Messias kommen müste.

Und da er einst in seinem Hause war, fieng er an zu seinem Schüler, den R. Isaac Kochen: gehe eilend nach der Stadt Zephath, und bringe einem Manne mit Nahmen Rabbi Jacob das Geld, daß er könne ein ander Faß kauffen. Denn dieser Mann ernähret sich mit Wasser tragen, und heut ist ihm das Faß zerbrochen, weßhalb er in der Stadt herum gangen und gebeten, man möchte ihme doch wieder zu einem Faße helffen, daß er sich und seine Frau und Kinder ernehren könte; weil sie ihm nun nicht helffen wollen, ist im Himel ausgeruffen: Daß Heuschrecken komen, und was die Bürger zu Zephath auf dem Felde haben, verzehren sollen. So bald aber der Schüler hingieng, und dem armen Mann das Geld brachte, sagte der Rabbi Isaac Luri: Gottlob! Es ist wieder im

Him-

Himmel ausgeruffen worden: Daß die Heuschrecken die Früchte der Stadt Zephath nicht verzehren sollen. Und obgleich hierauf sehr viele Heuschrecken in solcher Menge daher gekommen, daß man kaum den Himmel dafür sehen können, und man mit grossem Entsetzen gemeynet, sie würden nach der Stadt Zephath fliehen, so sprach doch R. Isaac Luri: Nein, sie müssen alle ins Meer hinein, welches auch geschahe. Er soll auch gewust haben alles, was im Himmel solte geschehen.

Als er auch einmal bey Tage schlieff, und der fromme R. Abraham Halevi zu ihm kam und sahe, daß seine Lippen sich bewegeten, als wenn er redete, auch deshalb ihn fragete: was er im Schlaff so redete? So antwortete er diesem: Daß allezeit, wann er schlieffe, die Engel kämen, und seine Seele in den Himel hinauf, und von einer Schule zu der andern führeten, oftmals in die Schule von Aron des Mosis Bruder; offt in die Schule des Propheten Hoseæ; und jetzt sey er gewesen in der Schule R. Ekiva, und habe grosse Geheimniß gelernet wegen dem Esel, der im 4. Buch. Mose cap. 22. v. 28 mit Bileam geredet; und wann er noch 80. Jahr leben solte, könte er doch nicht alles beschreiben, was er da gelernet habe, es solten viel tausend Rieß Papier nicht genug seyn, wenn man alles beschreiben wolte, was der R. Isaac vor Wunder gethan hat. Man schreibet auch, daß Elias sey einsmals zu dem R. Simeon, dem Sohn Jochai gekommen, und habe ihn gefraget, wie man das

Ur-

Urtheil im Himmel solte aussprechen, worauf R. Simeon geantwortet: warum fraget ihr nicht GOtt, sondern mich? Elias aber hat gesaget: wir haben GOtt gefraget, und er hat gesaget: man solle R. Simeon den Sohn Jochai fragen, der werde uns bescheiden, alles was Recht ist.

Die andere Historie.

Aus dem Ez Chaijm von dem R. Chaim, einem Schüler des R. Isaac Luri.

Es ist in der Stadt Zephath, die nicht weit von Jerusalem gelegen, ein Mann gewesen, mit Nahmen Don Raphael, der hatte ein Tochter, die war einem Manne versprochen; dieser kauffte an einem Freytage auf dem Marckte von einem Fischer einen grossen Fisch zum Sabbath, und gab ihn zu Hause der Tochter, daß sie ihn zu rechte machen solte. Da sie dem Fisch den Kopff spaltete, war in demselben Fisch ein Geist, der fuhr in die Tochter, und sagte zu ihrem Vater: Don Raphael, du hast einen guten Gast überkommen, und wirst heute noch mehr Gäste überkommen, nemlich den König Salomon, den frommen und keuschen Joseph, und den Rabbi der da geheissen wird Beth Joseph, die werden den Sabbath über bey dir zu Gaste seyn. Darum stecke viele Liechter an, und rüste dich, daß du was gutes mögest kochen lassen; und da es Abend war, daß sie solten zu Tische sitzen, stund die Tochter auf und sprach: willkom-

kommen König Salomon, willkommen du frommer Joseph, und willkommen R. Joseph, und stellete ihnen Stühle; Sie satzten sich, assen und truncken, und machten sich lustig und disputirten im Talmud, biß daß sie zu Bette giengen, und da es Mitternacht war, so ruffte der Geist aus der Tochter ihrem Vater, und sprach: Don Raphael, gehe eilend und ruf mir den Rabbiner von dieser Stadt, und sage ihm: daß er soll zu mir kommen. Solte er sich weigern, weil es Nacht ist, so sage zu ihm: Er läge in Gedancken, und wolte gerne wissen, was ihme geträumet hätte, deßwegen soll er zu mir kommen, ich will ihm den Traum und die Bedeutung sagen. Don Raphael gieng hin und sagte dieses dem Rabbi, der Rabbi gieng mit ihm nach dieses seinem Hauß, und wie er dahin kam, sprach der Geist: Rabbi, wisset, daß ich ein recht frommer Mann gewesen bin, und habe mich schon 40. Jahr im Paradieß befunden. Da aber die Zeit kam, daß ich solte in der obersten Reihe, wo GOtt selbsten sitzet, gesetzet werden, hat man das Buch, worinn meine gute und böse Wercke sind beschrieben, nachgeschlagen, und befunden, daß ich mich bey meinem Leben nicht beflissen, allezeit den Mantel umzuhüllen, wenn ich am Sabbath Kidusch oder den Seegen sprechen sollen, welcher am Sabbath pfleget gesprochen zu werden. Item, habe ich mich nicht befleißiget bey meinem Leben alle Sabbath Fische zu essen, darum mir zur Straffe gesetzet worden, daß ich entweder auf meinen gehöri-

hörigen Orte durchs Fegfeuer durchgehen, oder auf diese Welt gehen und offenbahren solte, daß auf der Stadt Dameseck oder Damascus ein groß Unglück vorhanden. Nun könnet ihr durch euer Gebet dasselbe zurück halten: und weil in dieser Person die Seele von der Königin Esther ist, drum bin ich in derselben und in keiner andern kommen, dieses zu offenbahren, darum seyd fleißig im Gebet, auf daß das Unglück über diese Stadt nicht komme, und schied also von ihr.

Die dritte Historie.

Aus dem Schalschelet Hakabala.

IN Paris in Franckreich ist ein Rabbi gewesen, mit Namen Rabbi Samuel Chasid, (diesen haben die Juden für einen Propheten gehalten) derselbe predigte einsmahls an einem Mittwoch den 9ten Septembr. in des Rabbi Menachem Hause, und sind diese folgende Rabbinen dabey gewesen, nemlich R. Jacob, R. Isaac, R. Menahem, R. Abraham, R. Aaron, R. Meir und noch mehre. Wie er ausgeprediget hatte, sprach R. Jacob, Rabbi, fraget doch den Rabbi Elia von Paris und Rabenu Tam, (welche beyde schon vor vielen Jahren todt waren) wie man den Kescher Schel Tephilin machen, das ist, wie man die Riemen, welche die Juden um die Hand und um den Kopff binden, knüpffen solle? Ob man dieselbe alle Tag müste auf- und wieder zubinden? Rabbi Samuel Chasid

rufte

rufte gen Himmel: Metatron, Metatron, komm herab vom Himmel, und sage uns, wie wir uns sollen verhalten? ob wir die Tephilin, d.i. die Riemen, die wir alle Morgen um die lincke Hand und um den Kopff zu binden haben, alle Morgen von neuem aufknüpffen und wieder zubinden müssen? oder, ob es genug, wenn man den Knopff einmal gemacht hat, daß es denn auf eine zeitlang gut? der Metatron * hat hierauf geantwortet: Ich fürchte mich herunter zu kommen, weil Mose bey euch sitzet: wenn ihr aber mich um etwas fragen wollet, will ichs euch beantworten. Rabbi Samuel Chasid ward zornig und sprach zu dem Engel: Metatron, Metatron, ich befehle dir, daß du solt kommen, und mit dir bringen den R. Elia von Paris und den Rabenu Tam. Der Engel antwortete und sprach: R. Elia kan nicht kommen, weil er vor GOtt opffert. Rabbi Samuel Chasid aber sagte: Er soll kommen und wir müssen ihn haben, daß er uns sage, wie wir uns in oben gedachter Sache verhalten sollen? worauf Metatron geantwortet: wann er komen soll, so komt die Schechina ** mit ihm. Allein die Rabbinen haben alle zusammen gesaget: wir wollen die Schechina (oder GOtt) nicht

* Die Juden sagen, Henoch sey in einem Engel verwandelt worden, dessen Nahmen Metatron heisset.

** Durch das Wort Schechina wird Gott verstanden.

nicht bemühen, daß er soll zu uns kommen, sondern weil ja Moses bey uns ist, so wollen wir denselben fragen, und sprach also: R. Samuel Chasid zu Mosi: Mose, wie sollen wir uns verhalten mit dem Knopff vom Tephilin? sind wir schuldig denselben alle Morgen aufs neue zu machen, oder ist es auf eine zeitlang genug, wenn er einmal gemacht ist? Moses hat zur Antwort gegeben: Ihr machets nicht recht, daß ihr den Riemen um die Hand bindet, denn das hat die Thora oder das Gesetz nicht geboten, sondern ihr solt die Riemen um den Kopff binden, und alle Morgen von neuen einen Knopff darin machen. Hierauf kam Rabbenu Tam, wie ein Löwe vom Himmel gerennt, und sprach: Mose, du irrest dich in der Schrifft, es ist nicht vonnöthen, daß man alle Morgen einen neuen Knopff machet, sondern es ist genug, wann man nur die Riemen alle Morgen umbindet, ob gleich der alte Knopff noch dran ist. Wie diese so miteinander disputirē, kam auch der R. Elias von Paris vom Himmel herab, und wolte Mosi zu Hülffe kommen, und mit Rabbenu Tam disputiren. Moses aber sprach: Rabbenu Tam ist wol werth, daß man seiner Lehre folget. Was sonsten sie für Fabeln in dieser Historie schreiben, wäre zu weitläuftig dem günstigen Leser zu erzehlen.

Die vierdte Historie.

Aus dem Schalscheleth Hakabala von Rabenu Mose dem Sohn Rabbi Nachman, der da Ramban genennet wird.

Der

DEr Ramban ist ein Spanier, ein kluger Mann und Doctor Medicinæ gewesen, hat aber gar nichts von der Kabala gehalten. Es komt aber einsmals ein alter Mann zu ihm und ermahnet ihn, daß er sich doch befleißigen möchte die Kabalam zu lernen, man könte sonst nicht in die Jeschivva schel Maila, oder in das himmlische Collegium kommen, das ist: wer die Kabala nicht versteht, der kan nicht in den Himmel, in die oberste Universität aufgenommen werden. Weil nun der alte Mann wenig Gehör hiermit fand, gieng er von ihm hinweg, in ein Huren-Hauß; und weil in derselben Stadt der Gebrauch war, daß, wer im Huren-Hause angetroffen ward, verbrandt werden muste, so ward er auch von denen gesetzten Wächtern aus dem Huren-Hause gefangen geführet, und zum Tode, nemlich durch das Feuer verbrennet zu werden, verurtheilet; In solchem Zustande schickte der alte Mann zu dem Ramban, er möchte doch bey dem Könige, als bey dem er sehr angenehm wäre, für ihn bitten, und sein Leben retten. Ramban wolte nicht, sondern gab zur Antwort: Ein Kabalist hätte nichts in den Huren-Häusern zu thun, und möchte er sehen, wie er durch seine Kunst der Kabala sich salviren und davon kommen könte. Als nun der Alte hinaus zum Feuer geführet ward, und zwar an einem Sabbath, schickte er noch einmahl zu dem gedachten Ramban, und ließ ihm sagen, weil er ja nicht für ihn bitten wolte, so solte er mit der Mahlzeit die-

sen Abend etwas verziehen, er wolte sein Gast seyn, damit er sehen möchte, wie die Weißheit von der Kabala so groß sey? Und da man ihn ins Feuer werffen wolte, machte er durch seine Kabala, daß sie einen Esel, welcher in Gestalt eines Menschen da stund, verbrannten, und er gieng in des Rambans Hauß, da er eben zu Tische saß und essen wolte. Der Ramban entsatzte sich über das grosse Wunder, und fragte ihn, wie ers doch gemacht hätte, so sagte ihm der alte Mann, er wäre seinetwegen in das Huren-Hauß gegangen, auf daß er wissen solte, wie die Weißheit von der Kabala so groß sey, und was man vor Wunder damit verrichten könte. Darauf wurde Ramban bewogen die Kabala zu lernen, so daß er hernach ein grosser Kabalist wurde. Es begab sich aber einsmals, daß in derselben Stadt ein groß Schiff gemacht worden, welches sie wolten ins Wasser bringen, solches aber, ob gleich über 100. Menschen mit demselben beschäfftiget waren, nicht vermochten, solche grosse Arbeit, bey welcher sie sich gantz bezaubert achteten, mit anzusehen, sich der König samt seinen Fürsten und Ministris auch eingefunden. Ramban war auch eben da zugegen, welcher sonst bey dem König als Hoff-Medicus gewesen, selbiger ließ sich verlauten, sagend: es arbeiten da so viele Menschen an dem Schiff, und können doch nichts ausrichten, ich unterstehe mich mit einem Wort, das Schiff ins Meer zu bringen. Worauf der König zu dem Ramban sprach: er solte seinem Wort nach-

nachkommen. Da satzte sich Ramban in ein kleines Schifflein, welches eben im Meer war, und sprach ein Wort aus der Kabala, daß das grosse Schiff von sich selbsten, ohne daß ein Mensch Hand anlegete, ins Wasser hinein lieff, darüber sich der König mit seinen Ministris über die massen verwunderte. Und weil sich gedachter Rabbi furchtete, der König möchte verlangen diese Weißheit von ihm zu erlernen, oder ihn gar vor einen Schwartzkünstler achten, brauchte er diese Weißheit von der Kabala, daß das kleine Schifflein, in welchem er mit noch einem Mann war, von sich selbsten ins Meer lief, biß sie von da ins gelobte Land kamen. Der Mann aber, der bey ihm war, wurde sehr betrübet, daß er auf solche Weise von seiner Heymath so weit weg kam, und getrauete sich nicht, mit diesem kleinen Schifflein sicher übers Meer zu fahren, da sprach Ramban zu ihm: habt keine Sorge, da habt ihr ein Briefgen, dasselbe klebt an das Schifflein, so wird dasselbe Krafft bekommen, euch ohne weitere Mühe biß in eure Stadt und Heymath zu führen. Derselbe Mann aber, so darinnen war, wurde von dem Schlaff überfallen, da indes das Schiffgen von sich selbsten anlandete. Und weil der Mann, der das Brieflein bey Zeiten sollen abreissen, noch schlief, lieffe das Schifflein in der Stadt von einer Gasse zur andern, daß sich die Leute sehr darüber verwunderte, und ein grosses miracul daraus machten, daß entlich der Mann, so darinnen war

aufwachete, und das Brieflein abriß, da denn das Schifflein alsbald in der Gaße still stehen blieb. Und hat der König dieses miraculs wegen, an demselben Ort einen Thurm bauen lassen. Es soll aber solches in Barcellona geschehen seyn.

Die fünffte Historie.

Aus dem Schalschelet Hakabala.

RAbbi Elisa Kohen ein frommer Mann, hatte eine gleichfals fromme Frau, welche keine Kinder auferziehen konte, sondern alle sturben. Derowegen sie zu GOtt fleheten; Er wolle ihnen doch nur ein Kind groß ziehen lassen, welches sie alsdenn gerne zu seinem Wort und Gesetz wie auch guten Wercken anhalten wolten. Darauf gieng die Mutter, sich nach der Jüdischen Weise zu reinigen, ins Bad, und da sie wieder nach Hauß gehen wolte, begegnete ihr ein Hund. Da gieng sie wieder hin, sich zum andern mal zu baden, beym zurück kehren aber, begegnete ihr ein Chaser (Schwein). Dahero sie bewogen ward, (dann die Juden haben einen solchen Aberglauben, wenn sie aus dem Bade gehen, und begegnet ihnen ein unreines Thier, als ein Schwein, so wird aus demselben Kind, das eine solche Frau gebähren soll, nichts guts) sich zum dritten mal zu baden, und als sie wieder nach Hauß gehen wolte, flehete sie zu GOtt, er wolle ihr doch keine unreine Thiere, sondern einen frommen Menschen begegnen

nen lassen, und GOtt erhörte ihr Gebet, und ließ ihr einen Engel begegnen. Der sprach zu ihr: gehe heim du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebähren, der wird so schön seyn als ich bin, und derselbe wird Talmid Chacham (ein weiser und gelehrter Mann) werden.

Darauf gieng sie nach Hauße und erzehlete das ihrem Manne. Sie wurde auch schwanger und gebahr einen Sohn, den sie Ismael nennete, schön von Angesicht war, und von Jugend auf zum studiren angehalten ward. Da er aber groß worden war, schicketen ihn seine Eltern in eine Stadt, daselbst die Studia fortzusetzen, da er aber das erstemal auf dem Weg war, wurde er von Strassen-Räubern weggenommen und nach Rom verkaufft. Es begab sich aber daß der Rabbi Gehosua, der Sohn Chenania, so bey dem Kayser sehr angenehm, und reich war, derselbe kauffte das Kind, ließ es studiren, und in der Schule vom Rabbi Nechuna unterweisen. Dieser fragte einsmals seinen Rabbi: wie der Engel hiesse, der im Himmel das Gesetz lehret? da sagets ihm der Rabbi. Hernach gieng Ismael vor seinem Rabbi, hielte sich alleine und fastete viertzig Tag, aß des Abends Brod und tranck Wasser, badete sich alle Tage, und ruffete endlich den Engel mit Nahmen, da kam er in einer Feuer-Flamme, und sein Angesicht leuchtete wie das feineste Gold im Feuer und da ihn Rabbi Ismael sahe, erschrack er also, daß er zur Erden niedersanck, und da er wieder zu

sich selbst kam, sprach der Engel du Ben Adam (du Menschen Sohn) du Tipa Serucha (du stinckender Tropf) du bist ja nichts als Rima Wetolea (Würme und Ameisen) warum hast du die gantze Jeschivva Schel Maila (die Universität) im Himmel zittern gemacht? was ist dein Begehr? da antwortete Rabbi Ismael und sagte: ich wollte gerne die Geheimnisse von Tora (Gesetz) wissen. Der Engel antwortete ihm und sprach: du Tipa Serucha (du stinckender Tropf), wann schon deine Seele rein, so ist doch dein Guf (Leib) nicht rein, weilen der Leib von einem stinckenden Tropfen herkommt; darum gehe hin faste noch viertzig Tage; iß kein davvar mim hachai, das ist: nichts von lebendigen Thieren, als nemlich Fleich, sondern nur Brod und Wasser; bade dich alle Tage 24 mal im Wasser; sehe keine Frau an, und setze dich in ein finsteres Hauß, da will ich zu dir kommen und will dich lehren, alles was du verlangest, und er that also. Und da die viertzig Tag vorbey waren, kam der Engel zu ihm und lehrete ihn den Sobar und das Buch, das genennet wird, Sepher habahir, wie auch sonst grosse Geheimnisse im Gesetze. Darauf ist Rabbi Ismael Hoherpiester worden. Und es begab sich, da der König desselbigen Landes, von dem Rabbi Ismael, Kobengadal (Hoherpriester) im Jüdischen Gesetz wollte unterrichtet seyn, und den Vers Ex. 21, 16. Wegonvvo isch um echaro moth jumoth, das ist: Wer einen Menschen stiehlt und verkaufft ihn, der soll des

To-

Todes sterben, erkläret haben wolte, sagt der König: so haben ja Jacobs zehen Söhne, welche den Joseph gestohlen und verkaufft haben, auch den Tod verschuldet. Nahm also die vornehmsten Rabbinen in der Stadt gefangen, und verdammete sie, worunter auch Rabbi Ismael war, zum Tode. Da sagten die andern 9. Rabbiner zu R. Ismael: er solte in Himmel gehen, weil er doch schon mehr im Himmel gewesen, und solte erfahren: ob das Unglück von GOtt, oder von Menschen sey. Alsbald badete sich R. Ismael und machete durch seine Kabala, daß er konte in Himmel gehen, und seinen Rabbi fragen, ob dieses von GOtt ihnen zugeschicket worden sey. Als er nun allda angelanget, und seinen Rabbi fragete: antwortete ihm derselbe: ich habe gehöret, daß man das Unglück im Himmel über Euch ausgeruffen hat; Murret nur nicht wider GOtt, sondern nehmet diß Unglück auf in Liebe und Gedult. Es soll dagegen die Pest 4. Wochen in Rom seyn, und so lange mit dem Aussatz geplaget werden. Und da er von seinem Rabbi gehöret hatte, kam er wieder herunter vom Himmel bey seine Chevverin, (Cameraden) und saget ihnen, was der Rabbi daselbst gesagt hätte. Darauf bereiteten und rüsteten sie sich und nahmen es auf in Liebe und Gedult. Und da man sie zum Tode ausführete, und des Königs Tochter gewahr wurde, daß R. Ismael ein so schöner Mensch war, bat sie ihren Vatter den König: Er wolle doch den R. Ismael

leben lassen. Und da sie solches nicht erhalten konte, bat sie: dem R. Ismael die Haut abzuschinden von seinem Angesicht, und ihr solche zu geben. Da ward dem R. Ismael die Haut abgezogen. Und als sie in dem Angesicht an den Ort kamen, allwo er die Tephilin (Riemen), (Diese haben die Juden zu diesem End um die Stirne, daß sie sich des Gesetzes und Bundes GOttes stetig erinnern und fest halten mögen) um die Stirne gebunden, that er einen grausamen Schrey, also, daß Himmel und Erden erzittern mögen. Da kam eine Stimme vom Himmel, die ruffte: Ismael! Ismael! Wann ich noch so eine Stimme von dir hören werde, so will ich die gantze Welt wüste machen, da schwieg er still. Darauf fragten ihn, seine Talmidin oder Schüler: Rabbi! warum habt ihr jetzt so laut geruffen, und nicht, da sie euch anfiengen zu martern? gab er zur Antwort? weil sie mir eben an den Ort kamen, da ich die Tephilin (Riemen) umgebunden. Worauf er von dieser Welt schied.

Die sechste Historie.

Aus dem Jalkot Jeheskiel.

CHiram König in Zur, so, wie die Heil. Schrifft von ihm meldet, dem König Salomon Holtz zum Tempel-Bau verehret, hat durch seine Zauberey sieben Himmel, so auf 4. Seulen stunden; den einen von Glaß, 500. Ellen lang und 500. Ellen breit, und in demselben, Sonne, Mond und Ster-

Sterne aus kostbaren Steinen. Den andern von Eisen 1000. Ellen lang und 1000. Ellen breit, und einen Strom Wasser zwischen beyde, den ersten und andern Himmel. Den dritten von Eisen wie den andern dessen Breite und Höhe 1500. Ellen, und machte zwischen die beyde Himmel runde eiserne Kugeln, und wann er wollte, machte er die Steine aneinander lauffen, so that es einen Knall, als wann es donnerte. Den vierdten von Bley, dessen Länge und Breite 2000. Ellen. Den fünfften von Kupffer, dessen Breite und Höhe 2500. Ellen. Den sechsten von feinem Silber, 3000. Ellen lang und breit. Den siebenden von dem feinesten Gold, 3500. Ellen lang und so breit, machen können. In denenselben waren allerhand grosse Edelgesteine, als Diamanten, die eine Elle lang und breit gewesen, und wann die Himmel sich bewegten, so schlugen die Steine dergestalt aneinander, daß es einen Knall gab, als wann es donnerte. Und wann sich anbey ein Diamant sehen ließ, so war es als wann es blitzete, und dieses um so viel eher, weil er zwischen jeden Himmel einen Strohm Wasser gezogen hatte. Er konte auch machen, daß es regnete. Uberdiß machete er einen kostbaren Stuhl, in den obersten Himmel und satzte sich darauf, ließ sich von denen Chaiot oder Thieren, die er durch seine Schwartzkünstlerey gemacht, aufwarten, und ließ sich vor einen Gott verehren. Da schickte GOtt den Propheten Ezechiel zu ihm, und ließ ihn fra-

gen; warum er sich so erhoben, und so hoffärtig worden wäre, da sprach der Prophet zu GOtt: HErr ich kan nicht zu ihm kommen, denn er sitzt gar zu hoch, alsbald kam ein grosser Wind, grieff den Propheten Ezechiel bey seinen Haaren, und brachte ihn in den siebenden Himmel, wo der König Chiram saß. Der König Chiram ihn sehend, entsatzte sich und sprach zu ihm: wer hat dich hieher gesandt? er sprach: GOtt. Der König fragte ihn was wilt du hier. Der Prophet antwortete: GOtt läst dich fragen, warum du dich so hoch gesetzt hast, welches doch keinem Menschen zustehet. Darauf gab Chiram zur Antwort: GOtt lebt ewig, ich auch; Er sitzt im siebenden Himmel, ich auch; Er läst regenen, schneyen, blitzen, donnern, hageln, ich auch; Ich habe viel Jüdische und Heydnische Könige, imgleichen 18. Hohepriester überlebet; viel Propheten sind zu meiner Zeit gestorben, ich aber lebe noch, und werde auch nicht sterben. Darauf der Prophet Ezechiel ihm geantwortet: Ich will dir ein Gleichniß sagen, es hatte einsmals ein König einen Schneider, derselbe konte dem König seine Kleider über die massen wohl und hübsch machen, so, daß der Schneider beym König in grossen Gnaden war. Der Schneider aber wurde dadurch so hochmüthig und dreuste, daß er sich unterstehen wolte, mit dem Könige Brüderschafft zu machen. Worauf der König dergestalt zornig ward, daß er das letzt gemachte Kleid zerrieß, und dem

Schnei-

Schneider den Kopff abschlagen ließ? So ists mit dir auch, du hast das Bau-Holtz zum Tempel gegeben, darum bist du hochmüthig worden, so spricht GOtt, ich will den Tempel durch den Feind verbrennen, und du solt durch denselben Feind umkommen. Darnach lebte der König Chiram biß der König Nebucadnezar kam, der verbrandte den Tempel, nahm den König Chiram gefangen, und nahm ihm das Leben, dergestalt, daß er ihm alle Tage ein Stück Fleisch von seinem Leibe abschneiden, und ihm solches zu essen geben ließ. Das von Chiram aufgerichtete kostbare Gebäude aber, samt denen Edelgesteinen und Diamanten, ist von der Erden verschlungen worden. Wann aber der Messias kommen werde, soll solches wieder hervor kommen, und die armen Jüden sollen dasselbe untereinander theilen.

Die siebende Historie.

Aus dem Sohar Chadasch.

ALs Rabbi Chisda gestorben war, und sein Sohn Rabbi Josi, welchen er selbst informiret, keinen solchen Rabbi, wie sein Vatter gewesen, antreffen konte; gieng er auf seines Vatters Grab, und blieb über Nacht da liegen. Da hörete er, wie sein Vatter in dem Grabe die Tora (das Gesetz) mit anderen Todten lehrete, dahin kamen auch viel Engel, die die Lehre des Rabbi Chisda mit anhöreten. Unter andern hörete dessen Sohn, daß

daß die verstorbenen Rabbinen sagten Rabbi: was machet euer Sohn bey unserer Lehre und unserm Vergnügen. Er mag zu den Lebendigen gehen und daselbst zuhören. Worauf Rabbi Chisda zu seinem Sohn sprach: Mein Sohn! gehe heim und lerne bey den Lebendigen zu Hause, und sage dem Ravvgadal: er werde bald sterben, und gieb ihm diese tröstliche Erinnerung und gewisse Versicherung; daß, wenn ein Rabbiner stirbt, ein Engel vom Himmel zu ihm komme und ihn frage, wo und in welcher Schule im Himmel er wolle darschen, (predigen) und was er wolle predigen, und wenn er sagt, das, und in dieser Schule will ich predigen, so kommt ein Engel und rufft aus im Himmel: auf diesen Tag wird dieser Rabbiner predigen, so werden alle Schulen im Himmel zugeschlossen, alsdann kommt GOtt samt allen Zadikim oder Gerechten, und hören des Rabbi seine Predigt an, und wann der Rabbi etwan Freunde hat, die im Fegfeuer seyn, so bittet er GOtt zugleich für sie, daß GOtt seiner Frömmigkeit halben, dieselbe aus dem Gehinnam (Fegfeuer) ins Paradieß versetzen wolle, und GOtt gewähret ihn seiner Bitte. Uberdiß schreibe und verkündige: daß, wenn der Mensch sterben soll, der Malach hamavvet (Engel des Todes) mit einem blossen Schwerdt, und mit feurigen Augen gegen ihm stehe, alsdenn gehet die Seele von einem Glied an des Menschen Leibe zum andern, und nimmet Abschied, hernach kommt Adam gegangen, und

stellt

stellt sich gegen ihm, so bald ihn aber der Krancke siehet, so spricht er zu ihm: Adam! Adam! du hast Schuld an meinem Tod, weil du von den Früchten, die dir verboten waren hast gegessen. Darauf antwortet Adam: ich habe gesündiget und habe Buße gethan, und muste doch sterben; du aber hast keine Buße gethan, warum soltest du nicht sterben? Ferner schreibe: Wann die Seele zu der Nasen oder Mund heraus gehet, derselbe ist fromm gewesen, gehet ihm aber die Seele (salva venia) zum Hintersten heraus, derselbe ist gottloß gewesen. Item der Mensch müste sieben mal sterben; erstlich eines natürlichen Todes, wann er auf seinem Bette stirbt, zum andern, wenn man ihn zu Grabe trägt, alsdann kommen viel hundert Malache Chabala (böse Geister) so aus dem, durch Manustupration mit Fleiß auf die Erde fallen lassen den Spermate geworden, und plagen den Menschen ohne unterlaß. Der dritte Tod ist, ehe man des Menschen Leichnam begraben thut, so werden vor ihm ausgeruffen, seine gute und böse Wercke, die er die Zeit seines Lebens gethan hat, und wann er fromm befunden worden, so kommt GOtt mit allen Engeln, empfangen ihn mit Freuden und sagen zu ihm: du solt im Friede an gehörigen Ort kommen. Wann er aber gottloß befunden worden, so nehmen ihn die bösen Geister hinweg und martern ihn. Der vierdte Tod ist, wann man ihn ins Grab gelegt hat, das thut dem Leichnam so wehe, als wann man einen

nen beym Leben steiniget. Der fünffte Tod ist, wann der Leichnam schon begraben ist, und die Leute schon vom Grabe hinweg seyn, so kommen wieder Malache Chabala (böse Geister) und graben den Leichnam aus, und machen ihn wieder lebendig, alsdann fragen sie ihn: Ma Schemecha (wie ist dein Nahme.) Ist ein solcher nun gottlos gewesen, so kan er seinen Nahmen nicht sagen, darum bekommt er grausame Schläge von ihnen, dergestalt, daß ers fühlen muß, als wann er lebete. Der sechste Tod ist, wann ihm die Malache Chabala (böse Geister) an einen Ort führen, allwo viel tausend Steige sind, und da sitzt ein Geist in Gestalt eines Hundes, und wann derselbe eine Seele siehet kommen, so fängt derselbe Geist an zu ruffen, so kommen viel tausend böse Geister, die führen ihn ins Gehinam oder ins Fegfeuer. Der sieben de Tod ist, wann einer den GOtt Israel verläugnet, das ist: Wann einer den Jüdischen Glauben verläst, und nimmt einen andern an, welcher bey den Juden geheissen wird: כופר באלהי ישראל Kopher beelohe Israel, wie die Rabbinen (auf die getauffte Juden dieses folgende Urtheil sprechen). Denselben wirfft man von einem End der Welt zu dem andern, denn derselbe kan nicht einmahl ins Fegfeuer kommen, weil ihn diejenigen, welche im Fegfeuer sind, nicht wollen hinein lassen, daß er sie nicht auch verunreinigen möchte, er muß hin und her geworffen werden, und hat keine Ruhe weder Tag noch

Nacht,

Nacht, wenn er aber bey seinem Leben noch zum Jüdischen Glauben wiederum getretten und Buße gethan hat, so wird er begnadiget, und wenn der Mensch sterben soll, und der malach hamavveth, oder der Tod, soll ihm seine Seele nehmen, wenn er fromm gewesen, so nimmt er sie ihm, daß er es nicht fühlet. Als wie einmahls der Rabbi Nachmann kranck war und Rabba saß bey ihm, da sprach R. Nachmann zu ihm: lieber bitte doch den Todt, er wolle mir nicht wehe thun/ wenn er meine Seele von mir nehmen wird. Da sprach Rabbi Nachmann zu ihm: warum verlanget ihr meine Vorbitte? er ist ja mit euch sehr wol bekannt, und ist bey euch stets aus- und eingegangen. Worauf Rabbi Nachmann ihm geantwortet: wann die Zeit kommt, daß der Mensch sterben soll, so ist niemand bey ihm angenehm, darum bitte vor mich, daß, wenn er meine Seele von mir nehmen werde, er mir nicht wehe thue. Worauf Rabba zu ihm sagte: Ich will wohl für euch sprechen; aber saget mir zu, daß ihr nach eurem Tode wolt zu mir kommen, und mir sagen, ob er euch wehe gethan oder nicht. Da versprach ihm Rabbi Nachmann, er wolle es ihm wieder sagen. Und Rabba bat den Todt für ihm, daß er ihm nicht möge wehe thun. Und da Rabbi Nachmann gestorben war, kam er im Traum zu Rabba, ihn fragend: ob ihm der Tod hätte wehe gethan, da er seine Seele von ihm genommen. Antwortete ihm Rabbi Nachmann: die Seele ist so leicht von mir geschieden, gleichsam

als

als wann ein Haar aus der Milch heraus ziehet, und glaube ich, wann er Macht über mich gehabt hätte, er wäre anders mit mir umgegangen. Ich verlange aber doch nicht wiederum lebendig zu werden, und wegen der grossen Furcht, die man wegen des Todes hat, wenn er die Seele von einem nehmen soll, nicht noch einmal zu sterben, worauf er von ihm schiede.

Die achte Historie.

Aus dem Sohar Chadasch.

RAbbi Elieser, der Sohn von Rabbi Simeon, der Sohn von Jochay, ist einmal mit seiner Chaberim oder Gesellschafft über Feld gegangen, und da sie müde waren, satzten sie sich unter einen Baum, und ruheten. Da sahe Rabbi Elieser eine gar grosse Schlange vorbey lauffen, zu welcher Rabbi Elieser anfieng und sprach: Schlange ich befehle dir, daß du wiederum an deinen Ort gehest, denn der Mann, welchen du hast tödten solen, hat Busse gethan. Worauf die Schlange still stehen blieb, und weder vor noch hinter sich gieng, und als sie eine Weile gestanden, lief sie wiederum ihren Weg fort. Da sprach Rabbi Elieser zu der Schlangen: Nachasch, Nachasch, das ist, Schlange, Schlange; ich weiß wol, daß du doch denselben Mann wilt beissen, auf daß du aber nicht vergebens wieder nach Hause geheſt; so wende wieder um, nicht weit von deiner Höhle im Wald,

Wald, schläfft ein Mörder, welcher heute einen Juden beraubet hat, gehe hin und tödte ihn. Worauf alsbald die Schlange umgewendet und gethan, wie ihr Rabbi Elieser befohlen hat. Hernach fieng R. Elieser an, und sagte zu seiner Gesellschafft: kommet, wir wollen sehen, ob die Schlange dem Mörder und Räuber was gethan hat, und da sie hin kamen, lag der Mörder tod, und die Schlange sprang auf hin und her, und als sie sich umsahen, lag ein Beutel mit Geld bey ihm, welchen R. Elieser nahm und fort gienge, unter dem Gehen, begegnete ihnen der Jude, welcher von dem Mörder war beraubet worden, sich dieserwegen beklagend, und sagte: daß überdiß, Geld einer armen Wayfen, so einen Mann heyrathen sollen, dabey gewesen wäre. Da sprach R. Elieser: siehe da ist dein Geld, komm mit mir, und siehe, wo der Räuber tod liegt, und da sie hin kamen, war die Schlange noch da. Da sprach R. Elieser zu der Schlange: gehe deines weges in die Wüsten, und ich befehle dir, daß du keinen Menschen beschädigest. Alsobald gieng die Schlange, gleichsam mit einem Reverenz fort. Worauf R. Elieser zu dem Manne sagte: er solte bey dem Räuber suchen, so würde er noch einen Beutel mit Geld, welchen dieses Mörders Sohn gestohlen hätte, finden, denselben solte er in der Stadt einem Manne, dessen Nahmen sie anbey andeutete geben. Der Jude bedanckete sich gegen R. Elieser, und gieng also von ihm.

Die neundte Historie.
Aus dem Sohar Chadasch über das Buch Ruth.

RAbbi Kruspeday war einsmals kranck, welchen R. Johanan der Sohn Kisma und andere Rabbinen mehr besuchten, welche ihn dann gantz stille, ohne regen und bewegen fanden, also daß sie meineten, er wäre gestorben. Da fieng R. Johannan an zu weinen und sprach: da R. Elieser starb, haben wir uns mit R. Johannan den Sohn Ari getröst; und da R. Johannan starb, trösteten wir uns mit gegenwärtigen Kruspeday. Nun aber dieser auch gestorben, mit wem sollen wir uns anjetzo trösten, und die Rabbinen sassen um sein Bett herum und weineten. Indem sahe R. Chelkia, daß der R. Kruspeday weinete, und da er zuweinen aufhörete, lachete er, da ruffte R. Chelkia die andern Rabbinen und sprach: Sie solten das grosse Wunder mit ansehen. Und da R. Kruspeday biß auf den Abend also gelegen, öffnete er die Augen, und forderte zu trincken, und nachdem er getruncken, sprach er: Liebe Rabbinen gehet jetzo nach Hause, nur einer von euch, nemlich der R. Johannan der Sohn Kisma soll da bleiben, daß er mir aufwarte, und morgen komt wieder hieher, so will ich euch offenbaren, was mir zu offenbaren erlaubt ist, und da sie weggegangen waren: ruffte er den R. Johannan, er solte sich zu ihm setzen, er wolle ihm die Geheimnisse, so ihm erlaubt wären, offenbaren, ihm auch sagen, warum er geweinet und darauf gelacht: Ich bin im Himmel gewesen/ fuhr er fort, und habe gese-

gesehen die Talmide Chechanin, das ist: die klugen Gelehrten sitzen, und zwar in der Gesellschafft des Messiæ, und darauf eine Stimm gehöret, die geruffen, wohl dem der Tora (das Gesetz) lernet, in der Demuth wandelt, und niemand keine Feindschafft nachträgt, wann ihm schon einer etwas hätte zu leyd gethan. Es wurde dem Tod erlaubt, er solte mir meine Seele nehmen, darüber weinete ich. Indem kam die Schechina (GOtt) und stellete sich zu mir, und wolte dem Tod nicht Gewalt über mich lassen, darüber habe ich gelacht, nach diesem hat man mich auf einen Ort, so über die massen furchtsam war, und allwo viel 1000. Richter, und ein Engel unter einem Vorhang gesessen, denselben aber anzusehen, was es nemlich vor ein Engel gewesen, ich keine Urlaub hatte, gebracht. Uberdiß sahe ich die Sanhedrin oder Beth din hagedol, das ist: das grosse Gericht, wo aller Menschen Urtheil ausgesprochen wird. Einige allda haben mich zum Tode verdammet; einige davon haben mich absolviret. Anbey habe ich darunter viel von unserer Gesellschafft gesehen, so auch als Richter mit da gesessen waren, darauf kam der Malach hamavvet (Tod); Die fragten ihn, was er haben wolte? da gab dieser zur Antwort: es ist mir erlaubet worden, ich solle des R. Krusped ay Seele abholen, und jetzt wollen sie mir sie wiederum nicht nehmen lassen, darum will ich gebeten haben, sie wollen das Urtheil sprechen. Worauf die Richter einen gantzen Tag gesessen, und haben in einem

Buch, worinnen alle Tage meines Lebens und die gute und böse Wercke, so ich gethan habe, beschrieben gewesen, nachgeschlagen, dieses war die Ursach, daß ich so stille gelegen, dabey ihr gemeinet, ich wäre gestorben. Endlich ist gefunden worden, daß ich mehr gute als böse Wercke gethan habe, darauf wurde ich dann losgesprochen, und zwar dergestalt, ich solte länger leben bleiben. Und weil der Tod nicht eher wolte abweichen, man liesse ihm dann zu, von einem andern die Seele zu nehmen; so gab man ihm den alten R. Krulpeday, welcher dann auch muste sterben.

Die zehende Historie.

Aus dem Talmud Mesech eth bava Mezia.

RAba, der Sohn von R. Abbuhu sahe einsmals auf einem Heydnischen Begräbniß den Propheten Eliam, ihn fragend: ob man einem, der seine Schulden nicht mit barem Gelde bezahlen könte, dörffte seine Kleider oder Bettzeug zum Pfande nehmen. Worauf Elias geantwortet: ja, man mag ihm alles wegnehmen, und es schätzen, damit der Gläubiger bezahlt werde: Ferner fragte er, ob ihm nemlich dem Eliæ, (denn er war ein Priester, welche sonst nach den Jüdischen Gesetzen, auf einem Ort, da Todten begraben sind, nicht stehen dürfften) erlaubt sey, auf einem Begräbniß zustehen? Dem dann Elias geantwortet: hastu nicht gelernet, daß das Grab eines Göy oder Heydens keinen Juden verunreinigen kan. Worauf er replicir-

plicirte: ich habe keine Zeit zu studiren, denn ich sehr arm bin, und meiner Nahrung nachgehen, und Weib und Kind ernehren muß. Da nahm Elias den Rabbi bey der Hand, und führte ihn in Gan Eden, oder ins Paradieß zu einem Baum, und sagte zu ihm: nimm die Blätter von diesem Baum mit, und er nahm seinen Mantel voll Blätter, (als welche nemlich zu Gold werden solten), und indem er heraus gieng, hörete er eine Stimme der Frommen, so im Paradieß waren, die rufften: Wer ist der Mensch der seinen Lohn auf dieser Welt verzehren will. Da schüttete er sie wieder weg, dennoch aber behielte seinen Mantel, an statt des aus den Blättern sich verwandlenden Goldes einen dergestalt starcken Geruch, daß er davor 13000. Gülden bekam. Und da der Römische Käyser einsmals denen Juden verbotten hatte; sie solten ihren Sabbath verunheiligen, die Beschneidung und andere Gesetze nicht mehr halten. Beschor ein Rabbi, mit Namen Reuben, ein kluger und gelehrter Mann, sein Haupt, wie die Galachim (Römisch-Catholische Geistlichen) pflegen, zog auch solche Kleider an, gieng nach Rom, und setzte sich zwischen die Rathsherren, welche ihn dann auch vor einen der Vornehmsten angesehen, und da von denen Juden war geredet worden, daß sie das Verbot des Kaysers wohl in acht nehmen solten: sprach dieser verkleidete und unbekannte Rabbi: ihr lieben Herren, ich will etwas fragen: wenn einer einen Feind hat, soll man dem helffen, daß er reich oder

arm werde. Worauf die Herren geantwortet: man solte eher helffen daß er arm werde als reich. Darauf der verkleidete und geschorne Rabbi replicirte: so ists besser, man lasse den Juden ihren Sabbath feyern, so verzehren sie ihr Geld, handelen am Sabbath nicht, und werden also arm. Alsbald waren sie zu frieden, und liessen den Befehl wieder zurück ruffen. Hernach fragte er weiter; Wann einer einen Feind hat, soll man ihm sein Vermögen helffen vermehren oder vermindern. Darauf sie antworteten: es wäre besser, demselben helffen verringern als verbessern. Item ob man ihm soll seine Macht stärcken oder schwächen helffen. Worauf sie sagten, es wäre besser schwächen, so replicirte der verkleidete und geschorne Rabbi, so ists auch besser, daß man denen Jüden ihre Beschneidung lasse. Denn um derselben willen, da das Blut von ihnen genommen wird, und theils sterben, werden sie geschwächet und gemindert. Schicketen derowegen wieder aus und befahlen, daß die Juden ihre Kinder beschneiden solten. Da sie aber erfahren, daß das ein Jude gewesen, haben die Römer wieder aufs neue verboten den Sabbath zu feyern und die Kinder zu beschneiden. Darauf schicketen die Rabinen, den R. Simeon den Sohn Jochay, und den R. Elieser, den Sohn R. Josi nach Rom, welchem zum öfftern Zeichen und Wunder vom Himmel geschahen. Und sie satzten sich in ein Schiff und fuhren nach Rom, und da sie ans Land kamen, begegnete ihnen ein Sched (Teufel) und

fragete sie: soll ich mit euch nach Rom gehen. Da fieng der R. Simeon an zu weinen und sprach: Hagar ist nur eine Magd gewesen, bey unserer Mutter Sara, und ihr sind Engel begegnet in der Wüsten, uns aber, die wir ihre und Abrahams Kinder sind, begegnet ein Teufel. Darauf der andere Rabbi gesagt: die Teufel pflegen auch ein Nes (Wunderzeichen) zu thun. Der Teufel dieses hörend, sagte, ich wills schon machen, daß euch soll geholffen werden, ich will in des Römischen Käysers Tochter fahren, und will sie tyrannisch plagen, und nicht aus ihr gehen, biß ihr kommen werdet, und mir sagen, ich soll heraus kommen. Und da sie gen Rom gekommen, höreten sie ausruffen: Wer des Käysers Tochter vom bösen Geist zu befreyen sich unterstehen wird, der solle vom Käyser reichlich beschencket werden. Ob gleich nun viele der berühmtesten Doctorum bey ihr gewesen, giengen dennoch diese Rabbinen zu ihr, dem Käyser melden lassende: Wann er sein Verboth, so er wider die Juden lassen ausgehen, ihre Gesetze nicht zu halten, wieder würde contremandiren, so wolten sie ihm seine Tochter ohne einigen Schaden, von dem bösen Geist wiederum befreyen. Da ließ ihnen der Käyser sagen; sie solten nicht nur allein ihrem Gesetz vollkommlich nachzuleben alle Freyheit haben, sondern sie solten auch reichlich beschencket werden. Alsdann kamen sie zu des Käysers Tochter und sprachen: wir befehlen dir, daß du ohne einigen Schaden, von derselben heraus fahrest, so

hat der Sched oder Teufel geantwortet, ja auf euren Befehl will ich ohne einzigen Schaden heraus gehen, und das soll das Zeichen seyn, wann ihr hören werdet, daß alles Gloß, so der Käyser in seinem Schloß hat, von sich selbsten zerbrechen wird, so werde ich heraus fahren, und es geschah also, da beschenckete sie der Käyser reichlich, und erlaubte denen Juden ihren Sabbath zu feyern, die Kinder zu beschneiden, &c. und wurden also mit grosser Ehre nach Hause geschicket.

Die eilffte Historie.
Wie Moses hat sterben sollen.

AMar Rabbi Meyer, es sagt R. Meyer da die Zeit kommen sey, daß Moses sterben solte, wäre der Malach hamavvet (Tod) zu Mose gekommen und gesagt: Moses ich will deine Seele von dir nehmen. Da hat Moses geantwortet, gehe hinweg, ich will noch nicht sterben, und meinem GOtt mit Gebet und Lobgesängen dienen, da hat der Malach hamavvet (Tod) geantwortet: Moses sey nicht so hoffärtig, dem GOtt, der Himmel und Erden gemacht hat, hat mich zu dir geschicket. Worauf Moses geantwortet; ich habe ja gemacht, daß Himmel und Erden muste still schweigen, und sprach ferner Ribono schel Olam. Das ist: HErr Himmels und der Erden, laß mich doch leben, daß ich deine grosse Wunder und Thaten erzehlen kan. Da hat GOtt gesagt: Moses, wilt du denn meine Tora oder Gesetz, welches ich durch deine

Hand

Hand gegeben, und in welchem geschrieben stehet: daß alle Menschen müssen sterben, zum Lügner machen. Hat Moses geantwortet: HErr allmächtiger GOtt, laß mich ein wild Thier, das da im Wald herum läufft werden, ich will lieber Graß essen, und Wasser trincken, nur überantworte mich nicht in des Malach hamavvets Hand, so hat GOtt geantwortet: Ravvlach. Es ist zu viel vor dich, daß du ein Thier solt werden. Worauf Moses wieder gebeten: Ribono schel Olam. Das ist, HErr Himmels und der Erden, laß mich zu einem Vogel werden, der des Tages in der Lufft schwebt, und des Nachts wiederum in sein Nest fliehet, nur überantworte mich nicht in des Todes Hand. Da hat GOtt gesagt: Nein du solt sterben, Moses antwortete wieder: HErr du hast. Exod. 21. v. 5. aufgezeichnet ואם אמר העבד אהבתי את אדוני ועבדו לשלם vveimamar haevved Ahavvti & Adoni, vvaevvado leolam. Das ist, wann ein Knecht sagt, ich habe meinen Herrn lieb, darum will ich ihm ewig dienen. Ich liebe auch dich und Israel, so gebühret mir, dir auch ewig zu dienen. Worauf GOtt geantwortet und gesagt: Ich habe geschworen, daß du und Aron nicht solt in Eretz Israel (ins gelobte Land) kommen, weil du den Felsen geschlagen hast, da ergab er sich und wolte gerne sterben. Da sprach GOtt zu dem Engel Gabriel, gehe hin und bringe mir die Seele von Mose. Da sprach der Engel: HErr wie kan ich einem, der so groß als Kal Israel, oder alle Is-

raeliten, geachtet ist, seine Seele nehmen, und gieng auf die Seite. Alsdann sprach GOtt zu dem Engel Michael: gehe du und bringe mir die Seele von Mose. Worauf Michael geantwortet: HErr ich bin bey ihm als ein Rabbi, und er ist mein Schüler gewesen, ich kan ihm seine Seele nicht nehmen, und gieng auf die Seite. Da sprach GOtt zu dem Malach hamavvet: (Tod) gehe hin und bringe mir die Seele Mosis. Da gieng er mit Freuden hinaus, und der Tod sprach zu Michael: ich habe lang gehoffet, daß die Zeit einmal kommen solte, zu welcher ich fröhlich seyn könte, und du hingegen traurig seyn mögest. Da antwortete ihm Michael du Rascha: (Bösewicht:) ob ich schon traurig bin, wegen des frommen Mosis, so werde ich mich doch wieder erfreuen, wann der Messias kommen wird. Da gieng der Malach hamavvet (Tod) hin, und zog seine Bigde Achsariot, oder die abscheulichen Kleider (die er allezeit, wenn er einen Menschen tödten soll, nach der Juden Meynung anziehet) an, gürtet sein Schwerdt um, und kam zu Mosi und sprach: Moses! der GOtt, so die gantze Welt erschaffen, schickt mich zu dir, ich soll dir deine Seele nehmen. Da hat Moses geantwortet: en schalom amar Jehova lirschaim. Das ist: GOtt sagt zwar zu den Gottlosen: Es ist kein Friede. Ich aber lasse dich meine Seele nicht nehmen. Worauf der Tod geantwortet: Moses, warum wiltu besser seyn, als die gantze Welt, welche mir überantwortet ist, und du wilt mir deine Seele nicht lassen nehmen. Da

sagte

sagte Moses: ich habe mehr gethan, als die gantze Welt, denn ich habe so bald reden können, da ich auf die Welt kommen bin, ich habe den Egypter erschlagen; und habe alle Wunderzeichen in Egypten gethan; und habe das Meer gespalten, und Israel trucken durchgeführet, und habe gemacht, daß Israel Manna vom Himmel geregnet; ich bin im Himmel gewesen, und habe die zehen Gebot von GOtt empfangen, und sie Israel übergeben, ich habe alle Engel im Himmel überstiegt; und habe die zwey starcke Könige Sichon und Og geschlagen, und ihr Land eingenommen. Wo ist ein solcher Mensch auf dieser gantzen Welt, der mehr Thaten gethan hat, als ich, darum gehe hinweg, ich will dir meine Seele nicht geben. Da gieng der Tod wieder zu GOtt, und sagte: Moses will mich seine Seele nicht nehmen lassen. Da hat GOtt zu dem Tode gesagt: Gehe hin und bringe mir die Seele von Mose. Worauf der Tod alsbald hingieng, sein Schwerdt auszog, und mit Eiffer zu Mose gelauffen kam, und als Moses ihn sahe zu sich kommen / nahm er seinen Stock, mit welchem er das rothe Meer gespalten, in die Hand, und lief ihm entgegen, worauf der Tod sich eilend von ihm gewendet. Aber GOtt nahm Mosen die Schönheit, die in seinem Gesichte war, und ein Bat Kol, oder eine Stimme vom Himmel ruffte: Moses! die Zeit ist kommen, daß du sterben solt. Worauf Moses gebeten: Ribono schel olam. (HErr Himmels und der Erden) gedencke an den Tag, da du

dich

dich bey dem Dornen-Busch mir geoffenbaret hast, und wie du dich auf dem Berge Sinai mir hast sehen lassen, darum bitte ich dich, überantworte mich nicht in des Todes Hand. So bald kam ein Bat Kol oder eine Stimme vom Himmel und sprach: Moses! fürchte dich nicht: ich will selber mit dir umgehen. Alsbald gieng Moses und badete sich, auf daß er rein seyn möchte, wie die Seraphinen. Nach diesem kam GOtt vom Himmel und drey Engel mit ihm, der eine trug die Todten-Bahre, und der andere seine Lacken, und der dritte machte das Bett zurecht, da legte sich Moses hin. Darnach stellete sich ein Engel zum Kopf Mosis, und auf beyde Seiten einer. Und GOtt sprach zu der Seele: Meine Tochter, gehe hinaus, du weist wohl, daß ich dir 120. Jahr gesetzt, im Leibe Mosis zu seyn, jetzt aber ist die Zeit kommen, daß du solt ausgehen. Da schloß Moses seine Augen zu, legte die Hände übereinander, und streckte seine Füsse aus. Darnach sprach die Seele zu GOtt: HErr GOtt Himmels und der Erden, laß mich doch noch im reinen Leibe. Worauf aber GOtt zur Seele sagte: meine Tochter! gehe du heraus, ich will dich im Gan Eden (Paradieß) in die oberste Reihe der Engel setzen. Die Seele antwortete: HErr allmächtiger GOtt! du hast Engel vom Himmel auf die Erdē gesandt. Gen. 6. v. 2. welche mit den Töchtern der Menschen (deñ solches ist der Juden Meynung) gesündiget, und seither dem, da du dich dem Mosi bey dem Dornen-Busch geoffenbaret hast, hat

hat er sich von seiner Frau abgesondert. GOtt küssete hierauf Mosen, nahm ihm seine Seele, und weinete offt und sprach: wer wird vor meine Kinder bitten, und wer wird mich vereinigen? Die Engel weineten auch und sprachen: Nun ist verlohren der fromme Mann von der Welt, und die Erde weinete und sagte: Es ist kein aufrichtiger Mensch mehr auf dieser Welt vorhanden. Und da Josua seinen HErrn suchte, und ihn nicht finden konte, fieng er an zu weinen und zu schreyen: Es ist vergangen der Fromme von dieser Welt. Und alle Israeliten beklagten Mosen.

Die zwölffte Historie.

Aus dem Medrasch Rabba von der Zerstöhrung des Tempels und der Stadt Jerusalem.

DA die Zeit kam, daß der Tempel solte verbrandt werden, sagte GOtt: dieweil und so lange ich meine Ruhe unter Israel habe: so können die Feinde ihm nichts thun. Nun aber will ich meine Ruhe im Himmel haben, und die Feinde sollen mit ihnen thun, was sie wollen, und GOtt schwur einen Eyd, er wolle sich ihrer nicht annehmen, biß die Zeit kommen werde, da er sie erlösen wolte. Bald darauf kamen die Feinde in den Tempel und verbrannten ihn mit Feuer, und giengen mit ihnen, nemlich, denen Israeliten um, nach ihrem Gefallen. Da weinete GOtt und sprach zu den Engeln: Wehe! was hab ich gethan, daß ich mein Hauß habe verbrennen lassen,

sen und bin meinen Völckern ein Spott worden. Alsbald kam der vornehmste Engel, fiel auf sein Angesicht und sprach: Ribono schel Olam (HErr Himmels und der Erden), laß mich weinen, du aber weine nicht, da sagte GOtt, wann du mich nicht wilt weinen lassen, will ich an einen solchen Ort gehen, da du nicht darffst hinkommen, und allda weinen. Hernach sprach GOtt zu den Engeln: komt und last uns sehen, was die Heyden im Tempel thun, da gieng GOtt der HErr hin, und Jeremias gieng voraus, und da GOtt sahe daß der Tempel verbrannt; die Priester und Leviten erschlagen, und sie mit Israel gethan nach ihrem Wohlgefallen; ruffte GOtt mit Weinen und sprach: ist das mein Tempel? wo sind meine Opfer? wo sind meine Priester? und wo sind meine Kinder? Ach! ich habe euch ja gnug durch meine Propheten warnen lassen, ihr habt selbsten Schuld daran, und GOtt gieng auf und abe und klagte, wie einer der Leide über einen Verstorbenen trägt, und GOtt sagte diß Gleichniß auf sich selbst: Ich bin einem Könige gleich, der einen einzigen Sohn hat, über welchen der Vatter, da er am Tage seiner Hochzeit gestorben, Leide trägt, und sagte zu Jeremia: Gehe und ruffe Abraham, Isac, Jacob und Mosen, laß sie aufstehen aus ihren Gräbern, daß sie mir trauren helffen. Da sagte Jeremia: HErr ich weiß nicht, wo Moses begraben liegt. Da sagte GOtt, gehe zu dem Berge Nebo und ruffe Moses! du Sohn Amram, stehe

auf,

auf, aus deinem Grab, und siehe wie der Tempel ist verbrandt, und Israel ist in der Heyden Hände. Alsdann gieng Jeremias hin und stellete sich bey der Mearat hamechpela (die zweyfache Höle) und rufft Avvoth haolam oder Ertz-Väter, stehet auf aus euren Gräbern, ihr solt vor GOtt kommen. Da sagten die Patriarchen: warum eben heute. Darauf sagte er, ich weiß nicht, was es bedeuten soll, denn er hat sich geschämt zu sagen, daß der Tempel verbrandt und Israel gefangen weggeführet worden. Sie möchten sagen, warum ist dann diß Israel zu deiner Zeit wiederfahren. Wann du sie besser gewarnet hättest, so wäre ihnen das Unglück nicht wiederfahren, und gieng hinweg nach dem Berge Nebo und ruffte Ben Amram, Ben Amram, das ist, Sohn Amram stehe auf, aus deinem Grabe, du bist vor GOtt gefordert. Da sagte Moses warum denn eben heute, darauf antwortete er: ich weiß nicht. Darauf gieng Moses zu denen Engeln, welche er noch gekannt hat, da er im Himmel gewesen, und allwo er die zehen Gebot empfangen hat: sie fragend: warum er vor GOtt gefordert worden. Da sagten sie zu ihm: Moses! weist du denn nicht, daß der Tempel verbrandt und Israel gefangen weggeführet worden ist. Da schlug Moses seine Hände zusammen, rauffte die Haare und gieng zu Abraham, Isaac und Jacob. Und da sie ihn so weinend stehen sahen, fragten sie ihn: warum er so weinete? Da gab er ihnen zur Antwort: der Tempel

pel ist verbrandt, und Israel gehet ins Gefängniß. Als sie das gehöret hatten / riessen sie Kria. (Kleider-Riß.) (Wie die Juden noch heut zu Tag im Brauch haben, daß sie, wann einer von ihnen stirbt, eben an ihren Kleidern etwas entzwey reissen) schlugen ihre Hände auf den Kopf zusammen, und giengen weinend davon, biß sie kamen an die Thore des Tempels. Und da sie GOtt mit zerrissenen Kleidern sahe kommen, so ruffete er: Es ist billig, daß man diesen Tag weine und klage. Es schreibt Rabbi Samuel der Sohn Nachmann, daß, als die Patriarchen vor GOtt gekommen, er sie gefragt: Meine Geliebten! warum seyd ihr seithero nicht bey mir gekommen. Darauf Abraham seine Kleider zerrissen; auf sein Haupt geschlagen; und seine Haare aus seinem Bart geraufft, sagend: Ribono schel Olam (Herr Himmels und der Erden) wo sind meine Kinder? Warum hast du sie mehr gestrafft, als alle Völcker in der Welt? die Engel sehende, daß Abraham so weinete und klagte, stelleten sich Reihen-weis, weineten auch, und sprachen: Ribono, Schel, Olam! (HErr Himmels und der Erden.) Ist denn der Weg, da unser Volck alle Jahr dreymal aufs Fest nach Jerusalem zu gehen gantz verstöhret. Die andern Engel sprachen: HErr Himels und der Erden! ist dann der Bund, den du mit Abraham, welcher deinen Nahmen unter allen Völckern bekannt gemacht, gantz aufgehoben! solteſt du daß seinen Kindern nicht gedencken! und Abraham weinete noch mehr

und

und sprach! Ribono Schel Olam! Warum hastu meine Kinder in der Welt, an den Ort, da ich meinen einigen Sohn habe schlachten wollen, gestrafft. Da sagte GOtt: deine Kinder haben gesündiget, und haben alle deine Gebote übertretten. Darauf sagte Abraham: Ribono Schel Olam! wo sind dañ Zeugen gegen meine Kinder? da sagte GOtt: es soll kommen die Tora (das Gesetz) und soll zeugen wider sie, daß sie meine Gebote übertretten haben. Alsbald kam Tora (das Gesetz) und wolte zeugen wider Israel, da sprach Abraham, zu der Tora. Tora! gedencke an den Tag, da GOtt der HErr dir alle Völcker in der Welt wolt geben, es war aber keiner, der dich angenommen, als meine Kinder? solltest du dich nicht schämen, am Tage ihres Unglücks auf sie zu zeugen! alsbald gieng Tora auf die Seite und wolte nicht zeugen. (Denn der Juden Meynung nach hat GOtt das Gesetz, ehe ers denen Kindern Israel gegeben, allen Sprachen und Völckern in der Welt angeboten, und da sie es nicht annehmen wollen, habe ers den Kindern Israel gegeben. Wie aus Raschi Erklärung über die erste Parscha, Wesot habbracha, das ist Deut. c. 33. v. 2. warzunehmen). Weil nun das Gesetz nicht wolte zeugen, so ließ GOtt das Alphabeth kommē. Da kam die א Alef und wolte Zeugniß geben, der aber Abraham antwortete: gedencke Alef! daß das erste Gebot ist אנבי יהוה אלוהיך Anochi Jehovah Elohecha. (Ich bin der HErr dein GOtt) das fängt sich an mit der א Alef und dein Volck hat dich gelernet, als meine Kinder, und du wilt

wider sie zeugen! da ist die Alef auf die Seite gegangen, und wolte nicht wider Israel zeugen. Alsbald kam die ב Beth und wolte wider Israel zegen. Da sprach Abraham: Meine Tochter! gedencke da GOtt die Welt geschaffen hat, fängt er die Beschreibung von dir an mit בראשית Bereschit, so ist die ב Beth der erste Buchstab, da kein Volck in der Welt dich gelernet hat, als meine Kinder, und du wilst wider sie zeugen? so bald gieng sie auch auf die Seite, und wolt nicht zeugen. Da kam die ג Gimel und wolten wider Israel zeugen, so sprach Abraham, mein Kind: gedencke an das Gebot, das da lautet גדילים תעשה לך gedilim taise lach, das ist nach dem Jüdischen verdeutschet, du solst dir Zizis oder Faden anmachen, (welche Fäden, die Juden noch heutiges Tages unter ihren Kleidern hängen) dasselbige Gebot fängt sich an mit der Gimel ג, und kein Volck in der Welt hält dich in Ehren, sondern meine Kinder. Solst du dich nicht schämen, wider sie zu zeugen? Da gieng die ג Gimel auch auf die Seite, und wolte kein Zeugniß geben, und da die andern Buchstaben gesehen haben, daß Abraham da stehet, und nimt sich der Kinder Israel an, so giengen sie alle auf die Seiten, und wolten nicht wider Israel zeugen, so weinte Abraham u. sprach, Ribono schel Olam, oder HErr Himmels und der Erden! da ich 100. Jahr alt war, gebahr meine Frau Sahrah einen Sohn, und da er 37. Jahr alt worden, hast du mich ihn geheissen aufopffern, und ich habe dich nicht gefraget, warum ich es thun solte, son-

sonden ich bin am frühen Morgen aufgestanden, und habe meinen Esel selbsten gesattelt, und habe mein Kind mit Freuden dahin geführet, ihn daselbst zu opffern, solst du das meinen Kindern nicht geniessen lassen? hernach kam Isaac: und sagt: Ribono schel olam oder HErr Himmels und der Erden! ich bin 37. Jahr alt gewesen, da mich mein Vatter auf dein Geheiß dir wolte opffern, wie wol ich meinen Verstand gehabt, bin ich doch meinem Vatter nicht zuwider gewesen, sondern ich habe meinen Halß ausgestreckt, ich habe mich wie ein Schaaf binden lassen, und habe nicht verlangt zu zapplen, das alles deinem heiligen Namen zu Ehren, solst du das meinen Kindern nicht gedencken? hernach kam Jacob u. sprach: Ribono schel olam, oder HErr Himmels und der Erden, ich bin 20. Jahr in Labans Hauß gewesen, und habe ihm gedienet, hernach da ich mich nach Hauß begeben wolte hatte ich grosse Gefahr vor meinem Bruder Esau, der mich und meine Kinder wolte umbbringen, da wagte ich mein Leben, daß ich davon kam, und das alles habe ich um meiner Kinder willen gethan, und habe sie mit grosser Mühe erzogen, solst du das ihnen nicht gedencken, daß du dich über sie erbarmest? hernach kam Moses und sprach: Ribono schel olam! oder HErr Himmels und der Erden: Bin ich nicht 40. Jahr lang ein getreuer Hirte gewesen, und bin vor Israel hergelauffen, wie ein Pferd, und da die Zeit kommen, daß sie sollen ins gelobte Land gehen, so muste ich sterben, jetzt da sie seyn gefangen weggeführet worden, so

läst du mich hieher ruffen? man pflegt zu sagen, wenn es meinem Herrn wol gehet, so kehret er mich nicht, und wenn es ihm übel gehet, so schicket er nach mir, zu derselbigen Zeit sprach Moses zu Jeremia, kom mit mir: ich will Israel wieder an ihren Ort bringen, und will sehen, wer sie wird aus meiner Hand nehmen? da sagt Jeremias, Moses! wir könen auf der Strasse nicht gehen, vor so vielen erschlagenen, da sagt Moses, wir wollen doch fortgehen, da giengen sie mit einander, biß sie kamen an die Bäche Babel, und wie sie die Aelteste sahen komen, so fragten sie Jeremiam, wer ist das? so sagt er Moses der Sohn Amram, er ist aus seinem Grab aufgestanden, weinet und schreyet über euch, daß ihr solt gefangen weggeführet werden. Da sagten die Israeliten unter einander, Moses ist kommen, und will uns erlösen, deßhalb waren sie über die massen froh, indem ruffete eine Stimme von Himmel, Ben Amram! Ben Amram! das ist, Sohn Amram, gehe zurück, denn das Urtheil ist von mir gesprochen worden, sie sollen gefangen weggeführet werden, da sie das höreten, fiengen sie an zu weinen, und zu klagen, da sagt Moses: meine Kinder! euch zu erlösen, ist unmöglich, denn das Urtheil ist schon versiegelt; es kan nicht anders seyn, sondern GOtt soll euch wieder bald erlösen, und da sie das gehöret hatten, so weineten sie, daß ihre Stimme im Himmel gehöret worden, da sagt Moses: ihr Feinde, ich befehle euch, daß ihr mit meinen Kindern nicht tyrannisch umgehet; ihr solt kein Kind vor der Eltern Augen tödten, und

solt

solt auch nicht zu viel umbringen, denn es wird eine Zeit kommen, daß der HErr von denen Schaafen wird Rechenschafft von euch begehren, aber die Feinde haben das Kind in der Mutter-Schos geleget, und haben dem Vater ein Messer in die Hand gegeben, der hats müssen schlachten, und da Moses wiederum zu Abraham, Isaac und Jacob gekommen war, fragten sie ihn, was machen die Feinde mit unsern Kindern, sagte Moses, ein Theil von ihnen lieget erschlagen auf dem Wege, und ein Theil von sie lieget in Ohnmacht, vor Hunger und Durst, und ein Theil lieget nackent, und ihre Hände sind auf ihren Rücken gebunden, und müssen barfuß auf Kiesel-Steinen gehen, und ein Theil lieget verwundet, und hoffen nur, wenn jemand käme, und schlüge sie tod, da sie das höreten, so schlugen sie auf ihre Häupter und rufften, Wehe, Wehe! daß unsere Kinder in der Hitze müssen barfuß gehen, Wehe! Ach daß meine Kinder nicht werden begraben werden! die wilden Thiere und Vögel sollen ihr Fleisch essen! und dergleichen Wehe mehr. Da sagte Moses: verflucht sey die Sonne, weil sie ihre Strahlen hat scheinen lassen, zu derselbigen Zeit, da die Feinde im Tempel seyn gekommen, so bald ist die Sonne gekommen, und sprach, Moses, du warhafftiger Hirt, man hat mir zu derselben Zeit mit feurigen Ruthen 60. Streiche gegeben, daß ich hab müssen scheinen, und den Feinden mit meinen Strahlen geleuchtet, daß sie haben sehen können, in Tempel hinein zu gehe, und Moses weinete, u. klagte, wehe dir Tempel!

daß du bist tunckel worden, und deine Priester gehen ins Gefängniß, deine Leviten seyn erschlagen, und die Kinder von Rabbi oder aus der Schule sind geschlachtet worden, und Moses sprach: HErr GOtt du bist el rochum vvechanun (ein gnädiger und barmhertziger GOtt), du hast durch mich im Gesetze anschreiben lassen, man solt kein Rindviehe samt seiner Mutter in einem Tag schlachten, und deine Kinder warē alle Tag viel 100. getödtet, ein Sohn in Gegenwart seines Vatters, und eine Tochter in Gegenwart ihrer Mutter, und du erbarmest dich ihrer nicht! Da kam Rahel, weinete und sprach: Allmächtiger GOtt! mein Mann Jacob hat meinem Vatter um mich gedienet, und da die Zeit gekommen, daß ich ihm solte zur Ehe gegeben werden, habe ich gemercket, daß mein Vatter willens, ihm die Lea zu geben, da hab ich mit meinem Manne abgeredet, welche Wort wir mit einander in der Kammer sprechen wollen, dabey er solte mercke: ob ichs, oder meine Schwester werde seyn, und hernach truge ich Sorge, daß meine Schwester nicht beschimpfet möchte werden, so hab ich meiner Schwester die Worte, welche ich mit meinem Manne abgeredet, gesagt, und bin nicht neidisch gewesen, und du GOtt hast über meine Kinder geeifert, weil sie den höltzernen und steinernen Göttern gedienet haben! du bist ja doch GOtt der alles erschaffen hat, ich kan nicht eher aufhören zu weinen, biß du dich über sie erbarmest. Da hat GOtt gesagt: Rahel weine nicht mehr, es wird die Zeit kommen, daß der Messias wird kommen, und wird sie wieder erlösen.

Die

Die dreyzehende Historie.

Aus dem Sohar welche er erkläret über dem Parschot vvajechi.

RAbbi Isaac ist gesessen vor des Rabbi Jehuda Hauß, und war traurig, und da Rabbi Jehuda aus seinem Hause gieng, und fand den Rabbi Isaac so traurig, fragte er ihn? warum er da so traurig sitzet? so gab er ihm zur Antwort: ich habe drey Bitten an dich (1) wenn du im Talmud wirst lesen, so solst du auch meine Disputationes lesen, damit meines Namens auch gedacht werde, zum 2.) du wollest meinen Sohn Joseph auch unterrichten im Talmud, damit er auch ein Rabbi werde, zum (3) solst du sieben Tag auf mein Grab gehen, und solt beten, da fragt Rabbi Jehuda: warum verlangst du das heute? so sagt er, ich mercke daß ich bald werde sterben, denn allemal, wenn ich geschlaffen habe, so pflegt meine Seele in Himmel zu gehen, und zu der Zeit da meine Seele pflegt von mir zu gehen, offenbaret mir der Bal Chalom oder der Träumer grosse Geheimnisse. Nun aber ist er vielmal nicht bey mich gekommen. Das ist das Zeichen: ich werde sterben. Da sagt Rabbi Jehuda: ich will diß alles kräfftig halten, versprich mir nur, daß du mir wilst meinen Platz im Gan Eden oder im Paradieß neben dir zurecht machen, damit wir im Paradieß auch in Gesellschafft: oder Cameraden seyn, wie wir hier gewesen seyn. Da weinete Rabbi Isaac und bat ihn, er wolle nicht von ihm gehen, biß er werde sterben, da giengen sie zu Rabbi Simeon, den Sohn

Jochai, der saß eben und laß im Talmud, und wie er sich umsahe, so sahe er den Rabbi Isaac kommen, und der Malach hamavvet oder der Tod gieng ihm hinten nach, so stund Rabbi Simeon eilend auf, und nahm den Rabbi Isaac in sein Hauß, und sagte: ich befehl, daß niemand mehr in mein Hauß gehen soll, ohne dieselbige, die da immer in mein Hauß pflegen zu gehen, so sind die zwey gedachte Rabbiner ins Hauß gegangen und der Tod muste draussen stehen bleiben, als wenn er wäre gebunden gewesen, und es ist dem Rabbi Simeon der Sohn Jochai vom Himmel offenbahret worden, daß Rabbi Isaac nur acht Stunden zu leben habe, und er sprach zu seinem Sohn Rabbi Elieser: setze dich auf die Schwelle und laß keinen Menschen herein, er mag seyn wer er wolle, und Rabbi Simeon der Sohn Jochai betete zu GOtt er wolle den Rabbi Isaac noch leben lassen, weil er einer von den sieben Zadickimoder (Gerechten) sey, um welcher Frömmigkeit willen die gantze Welt stehen bleibt. So bald erhörete GOtt sein Gebet, und es wurde im Himmel ausgeruffen: dem Rabbi Isaac ist sein Leben erlängert worden, weil er sich unter den Schutz R. Simeon den Sohn Jochai ergeben hat, und eine Stimme ruffete vom Himmel und sagte zu R. Simeon: diese feurige Seele: nemlich R. Isaac ist dir geschencket, mit dir soll er kommen, und der Tod sagte zu dem R. Elieser, der auf der Schwelle saß, um deines Vatters willen, ist mir die Seele von R. Isaac wieder genommen worden, und gieng also fort, so kam der R. Elieser, und fragte: was der

Tod

Tod geredet habe, da freueten sie sich sehr, und Rabbi Isaac schlieff ein, und sein Vatter kam im Traum zu ihm, und sprach: mein Kind, wie groß ist dein Nahme im Himmel, und man hat dir eine Kammer zurecht machen lassen, dieselbe hat auf allen Seiten Fenster, und gar viel schöne Bäume, und viel Laub, da soll deine Ruhe seyn, und es werden Zodackim (Gerechten) kommen und werden bey dir lernen, und es sind siebenzig Engel bestellet und ein jeder hat eine Crone in seiner Hand dich zu krönen, und neben Rabbi Simeon den Sohn Jochai wirst du sitzen.

Die vierzehende Historie.

Aus dem Sohar Parschot Achremoth.

Zu des R. Simeon des Sohns Jochai Zeiten, ist seiner Frömmigkeit halber, kein Regenbogen gesehen worden, und da er einsmals vor der Stadt war, und sahe wie sich die Sonne dreymal veränderte, und verlohr ihrem Schein, da sprach er zu seinem Sohn R. Elieser: mein Sohn es ist ein Unglück verhanden; GOtt will mirs dadurch anzeigen, und giengen sie in einen Weingarten, da sahe er eine Schlange mit offenem Munde lauffen, da schlug er sie auf ihren Kopff, und sprach, nahasch, oder Schlange, ich befehle dir, daß du gehest zu der Schlange, welche die Eva zur Sünde verführet hat, denn ich weiß, daß sie uns stets bey GOtt verklagt, und sage ihr: sie soll aufhören, zu verklagen, dieweil ich lebe, bin ich wie ein Schild zu Israel, und ihm begegnet nichts übels, da lieff sie in ein Loch, alsbald flehete er zu GOtt! daß GOtt kein

Unglück über Israel woll kommen lassen. Da hörete er eine Stimme vom Himmel, die ruffte: hört auf ihr Verkläger, denn das Gebet R. Simeons des Sohns Jochai, ist vor mich kommen, er ist würdig, daß man seinet willen das Unglück solt verstöhren. Und da R. Simeon der Sohn Jochai mit seiner Gesellschafft einsmals in einer Scheunen im Talmud lasen, so haben sich tausend mal tausend Engel versamlet, und sind kommen zuzuhören, die Lehr von R. Simeon des Sohns Jochai. Zu derselbigen Zeit hat die Erde gezittert von seiner Lehr, und die Schechina (GOtt) selber, samt seinen vornehmsten Engeln, sind auch kommen zuzuhören, deñ es sind von der Zeit an, da Moses die zehen Gebot empfangen, noch nicht solche Geheimniß gelehret worden, und sie nenneten den R. Simeon Sabbath, der Ursach, wie heilig der Sabbath ist, so ist auch R. Simeon heilig, und R. Simeon fragte: warum ist denn auch nicht der Prophet Elias kommen, meine Lehre zu hören, und als er so redete, kam auch Elias und sprach: lieber Rabbi! er wolle mir nicht vor übel aufnehmen, daß ich zu seiner Lehre nicht bin gekommen, denn ich habe mich schon vor sieben Tage reise-fertig gemacht, daß ich auch wolt kommen, aber eben an demselben Tag bin ich verschickt worden, daß ich soll den alten Ravham Nuna samt seiner Gesellschafft aus dem Gefängniß führen, und muste ihnen Wasser und Brod schaffen, weil sie in dreyen Tagen nichts gegessen noch getruncken haben, und gieng also von ihm.

Die

Die funffzehende Historie.

Aus dem Sohar welches er schreibt über die Erklärung Parschat Balock.

RAbbi Pinehas der Sohn Jair ist einsmals auf seinem Esel in die Stadt, allwo seine Tochter wohnete, welche dazumal unpäßlich war, gereiset, da begegneten ihm 2. Araber, er fragte sie: warum sie so alleine reiseten, indem es alhier so unsicher ist, da sagten sie zu ihm, wir haben nichts vernommen, als heute sind Juden auf dieser Straß gereiset, und es kamen Strassen-Räuber über sie, sie baten aber GOtt mit Andacht, und indem höreten sie einen Esel, welcher zweymal nach einander ruffete, da kam ein Feuer zwischen die Strassen-Räuber, und die Juden, daß sie ihnen nichts zu thun vermochte, da sagte R. Pinehas: sie sind meiner Frömmigkeit halber, wiewol ich nichts von ihnen wuste, beschirmet worden. Und sie reiseten so ihren Weg fort, und da sie den Weg nicht recht wusten, sagt er: mein Esel wird uns schon zurecht führen, und indem ruffete der Esel wieder dreymal nach einander, so sagte R. Pinehas zu den andern Rabbinern, die bey ihm waren, mein Eydam ist nicht weit, und der Esel gieng also ohn geführt auf dem Wege, wo sein Eydam mit seinem Kinde war, und wiewol sein Eydam noch einen weiten Weg von ihm gewesen, hat er doch das Ruffen von dem Esel gehöret, und gesagt, das ist die Stime meines Schwagers Esels, er wird bald kommen, und da sie auf dem Wege zusammen kamen, so küsseten sie einander und satzten

ten sich im Felde nieder, da kamen viel tausend Vögel, und machten einen Schatten über sie, daß sie die Sonn nicht steche, da sagte R. Pinehas zu seinem Eydam: R. Simeon, es thut denen Vögeln gar leid, daß sie in der Lufft so stille sollen halten, wir wollen sie heissen wegfliegen? sagt sein Eydam R. Simeon: nein, wenn GOtt ein Präsent giebt, soll man es nicht verschmähen, und da sie eine Weile sassen, sprachen sie: wir wollen den Vögeln Urlaub geben hinweg zu fliegen, GOtt wird uns schon etwas anders bescheren für die Sonne, daß sie uns nicht steche, und sie sagten zu den Vögeln, flieget euren Weg fort, ihr habt das eurige schon verricht, so flugen sie fort, indem seyn 3. grosse Bäume aus der Erden kommen, welche gar grosse Aeste, und viel Laub hatten, und machten ihnen einen grossen Schatten, und da sie Durst hatten, so wurden auf demselben Ort auch 3. grosse Quell-Brunnen geöfnet, welche mit allerhand Kräutern bewachsen waren, sie truncken davon, und waren sehr froh, daß GOtt ihnen so groß Wunder gethan hat, und lasen im Talmud, und da sie lasen, so kamen die drey Bäume, und stellete sich einer auf des R. Pinehas des Sohns Jair, der ander auf seines Eydams R. Simeons, und der dritte auf seinen Sohn R. Eliesers Kopff, und die Aeste von denenselben Bäumen bedeckten die Häupter von dero Talmidin (Studenten) welche bey ihnen waren, und da das R. Pinehas sahe, daß auf seines Sohns Kopff so wohl ein Baum stunde, wie auf seines Vaters Haupt, so weinete er vor grosser Freude, die er an

sei-

seinen Enckel sahe, und sprach, wohl mir, daß ich das erlebt habe, zu sehen, daß mein Enckel, so gut als sein Vatter geachtet ist. Und der Brunnen bekam den Namen von Rabbi Pinehas Ben Jair, biß auf den heutigen Tag.

Die sechzehende Historie.

Aus dem Gamara mesecheth bava mezia, perex hasocher & Gapoalim.

RAbbi Simeon der Sohn Lakis, hat alle Hölen, wo Todte begraben waren, bezeichnet, auf daß die Priester sich in acht nehmen, nichts davon angreiffen, und sich ihrem Gesetze nach, nicht verunreinigen solten, und da er an den Ort, da R. Chia begraben war, kam, ist ihm dieselbe Höle verschwunden, und konte dieselbe nicht mehr zu sehen bekommen, so verdroß es ihn über die massen, und sprach: Ribono schel olam, oder HErr Himmels und der Erden, bin ich dann nicht so fromm als R. Esia ist gewesen? habe ich dann nicht so viel im Gesetze gelehrt als er? so bald kam eine Stimme vom Himmel und sagte: du hast wol so viel als er gelernet, aber R. Esia hat vor sich gelernet, und mit vielen gelehrt. Und es schreibt R. Eseviva, es hat einmal ein hochgelehrter Rabbi, bey dem Propheten Elia angehalten, daß er ihm wollen den Ort, wo die Rabbinen im Himmel, auf die Jeschivva oder ins Colleglum gehen? so hat ihm Elias geantwortet: alle Rabbinen wirst du sehen können, ausser die Sänffte R. Esiæ kan man vor grosser Heiligkeit ohne Schaden seines Leibs nicht sehen, so hat derselbe R. Eliam gebeten: er wolle ihm dieselbe bezeich-

zeichnen, auf daß er sich hüte und auf dieselbe alleine nicht sehe, da hat Elias ihn auf einen Ort geführet, und ihm gesagt: alle der Rabbiner Sänfften tragen die Engel, aber die Sänffte von R. Ehia schwebet von sich selbsten, und indem kamen die Rabbinen aus dem Collegio, da sahe er sie alle in Sänfften tragen, und R. Ehias Sänffte schwebte von sich selbsten, und weil er nur etwas auf des R. Chia seine Sänffte geblicket, sind zwey feurige Funcken vom Himmel herab gefahren, und haben demselben Rabbi seine beyde Augen verbrandt, da gieng derselbe Rabbi auf das Rabbi Chia Grab, und sagt: Rabbi, ich will eure Lehre, die ihr im Talmud habt angeschrieben, in eure Namen lesen, nur last mir meine Augen wieder gesund werden, alsbald wurde er wieder geheilet. Item: Es soll der Prophet Elias zu einem R. mit Namen Rabbi, in der Jeschivve (Schul) stets gegangen seyn, und da er einsmals nicht zu rechter Zeit kommen, fragte Rabbi Elia, warum seyd ihr heute so späth gekommen, da hat Elias gesagt: ich habe heute nicht wol Zeit gehabt, weil ich habe den Ertz-Vättern, Abraham, Isaac und Jacob aufgewartet, ich habe ihnen ihre Kleider angezogen und sie gewaschen, sie haben auch mit einander gebetet, denn wenn sie in einer Versamlung beten, ists besser, auf daß der Messias bald komme. Da fragte ihn Rabbi; sind denn auf dieser Welt keine solche fromme Leute vorhanden, als Abraham, Isaac und Jacob gewesen? da sagte Elias, ja R. Chia, seine zwey Söhne sind eben so from als Abraham, Isaac und

Jacob

Jacob gewesen, worauf Rabbi einen Fest-Tag bestimt, und sie kamen zusammen zu beten, und machten den R. Chia zum Vorsänger, und seine 2. Söhne neben ihm, und beteten also mit Andacht. (Die Juden habē ein Gebet welches sie zu Winters-Zeiten beten, lautet also: משיב הרוח ומוריד הגשם Maschiv haruach umorid hageschem, das ist: Gott wehre dem Wind, und mache Regen.) Und wie R. Chia mit seinen 2. Söhnen das Gebet angefangen, kam ein grosser Wind, und da sie sagten, er machet Regnen, so kam ein starcker Regen, und da sie sagten das Wort mechaie metinu, das ist: er machet die Todten lebendig, so hat die gantze Welt gezittert. Und es wurd groß Lermen im Himmel, und fragten: wer hat dieses grosse Geheimnis den Menschen geoffenbahret? ist geantwortet worden: Elias hat das verrathen, so wird Elias abgestraffet und muste sie verstöhren von ihrem Gebet, denn wenn die 3. der Vatter mit seinen 2. Söhnen, solten sagen: es komme der Messias, so müste er vor der Zeit kōmen, so gieng Elias hin, u. verwandelte sich in Gestalt eines grossen Bärs, u. kam in die Schule wo sie gebetet hatten, da lieffen sie alle von einander, und wurden also verstöhret.

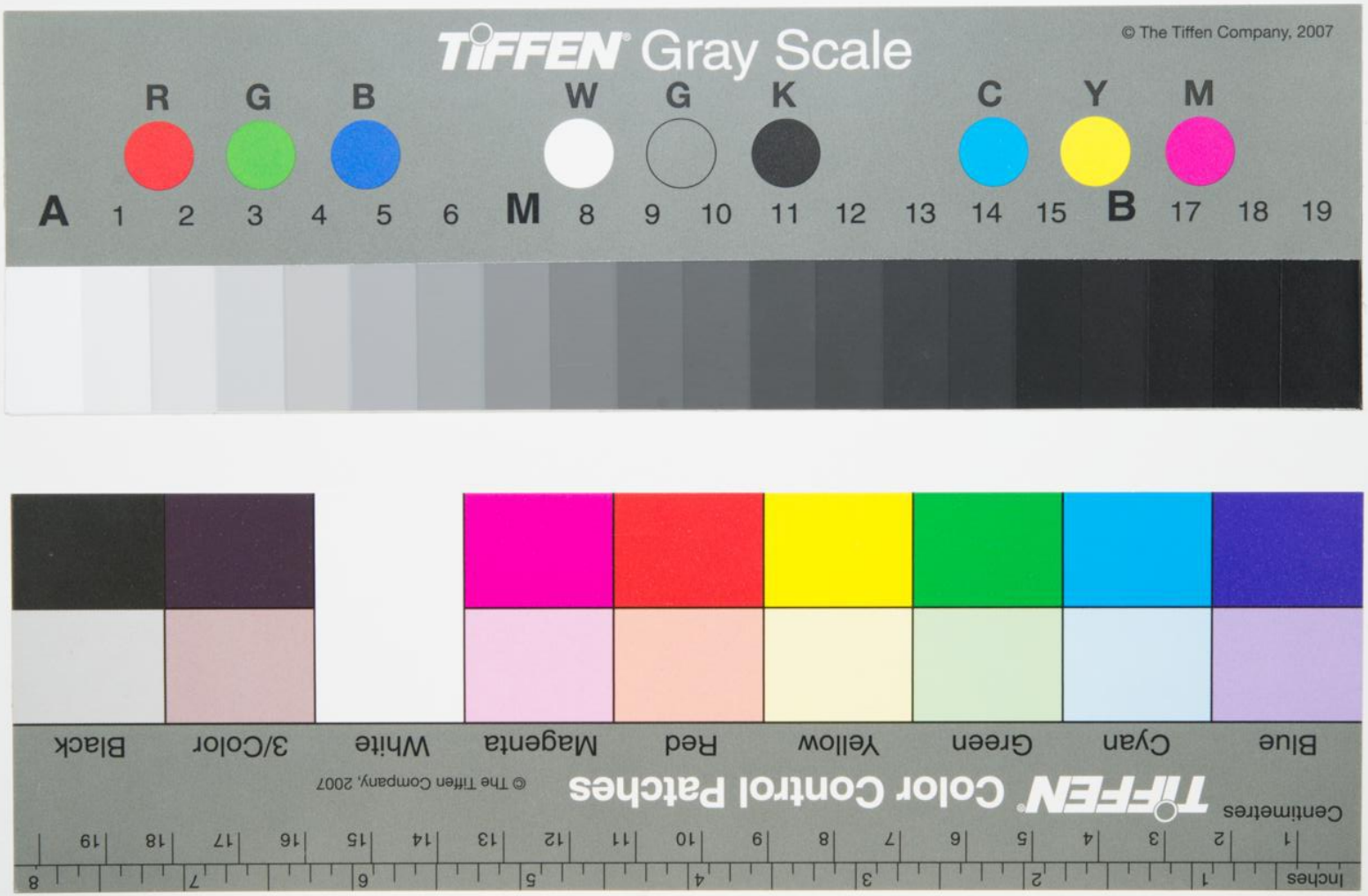
Die siebenzehende Historie.

Aus mesechet tainit im dritten pereh.

RAbi Elieser der Sohn Pedath hat einsmals zur Ader gelassen, und weil er vor grosser Armut sich etwas zu Essen zu kauffen nicht vermochte, so fiel er in eine Onmacht, und seine Gesellschafft kamen

men zu ihm, ihn zu besuchen, da er lag, weinete und endlich lachte. Hernach sahen sie, wie ihm Funcken aus seiner Stirne heraus sprungen. Und da er zu sich selbsten kam, fragten sie ihn, warum er geweinet und gelacht hätte, und was die Funcken, die aus seiner Stirne gesprungen, bedeutet haben? sagte er: GOtt ist zu mir gekommen, mich zu besuchen, und ich sagte: Ribono Schel Olam! oder HErr Himmels und der Erden: wie lange werde ich noch so in Armut leben? ich vermag ja nicht ein Pfund Fleisch zu bezahlen: Da sagte GOtt zu mir: du bist in einem solchen Planeten gebohren worden, daß du nicht solt reich werden, doch wann du wilt, daß ich die gantze Welt soll verwüsten, und wieder aufs neue erschaffen, so mag es wol kommen, daß du in einem guten Zeichen möchtest gebohren und reich werden. Darauf habe ich gesagt: Nein HErr! ich verlange es nicht, da hat GOtt zu mir gesagt, weil du das nicht verlangst, so will ich dir im Himmel eine schöne Chupa oder eine Decke, daß du solt darunter sitzen, geben. (Chupa ist bey den Juden gemeinet eine Decke oder Himmel so auf 4. Stangen getragen wird). Item ein wohlriechender Bach oder Fluß soll vor dir fliessen. Darum hab ich für Freuden geweinet da ich vernommen habe, daß ich zu leben haben solle, und da ich von meiner Herrligkeit hörete, so lachte ich, und da mich GOtt vor grosser Liebe anrührte, sind mir die Funcken zur Stirne heraus gefahren.

E N D E.



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf